

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

239 (13.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018848)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-  
aufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Carl Beder, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copius-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 239.

Sonnabend, den 13. October.

1877.

Berlin, 10. October. Hiesigen Blättern zufolge hat Krupp in Essen mit der russischen Regierung einen Lieferungsvertrag wegen 1050 Geschützen abgeschlossen. Die Stücke müssen in drei Monaten in den Händen des Bestellers sein.

Bremen, 10. October. Die Angelegenheit wegen des Anschlusses von Bremen an das Zollgebiet des deutschen Reiches ist bekanntlich wiederholt Gegenstand von Erörterungen in der Presse gewesen, und von Seiten der Gegner des Projectes in Bremen immer lebhafter bestritten worden. Thatsächlich liegen die Dinge, wie der „Elbf. Ztg.“ geschrieben wird, in Bremen selber jetzt so: Die Anfang dieses Jahres von Senat und Bürgerchaft in Bremen niedergesetzte Deputation, welche den Auftrag erhielt, darüber zu berichten, ob und event. wie weit die Freihafenstellung Bremens aufzuheben sei, hat bis jetzt eine einzige Sitzung — und zwar Anfang April — abgehalten, in der nach erfolgter Konstituierung beschlossen worden ist, bezügliche Gutachten von der Handelskammer, der Gewerbekammer und der Landwirthschaftskammer einzufordern. Diese Gutachten sind jetzt eingegangen, und demnächst wird nun die eigentliche Berathung innerhalb der obenerwähnten Kommission beginnen.

Kassel, 11. Octbr. Die Brücke über die Fulda bei Melungen (Berlin-Koblenzer Eisenbahn) ist eingestürzt. Ein Arbeiter blieb todt, drei sind verwundet.

Gibraltar, 10. Octbr. Das deutsche Panzergeschwader ist heute Abend 6 Uhr nach Plymouth in See gegangen. Der Aviso „Falke“ folgt nach.

Malta, 10. Octbr. Die deutschen Corvetten „Gertha“ und „Gazelle“ sind nach Smyrna in See gegangen. Das Kanonenboot „Albatros“ wird ihnen morgen folgen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Octbr. Telegramm der „Presse“ aus Turn-Magurelli: Vor Plevna liegt zollhoher Schnee; die Türken versuchen jede Nacht einen Ausfall.

Petersburg, 11. Octbr. Officiell aus Gornii Studen, 10. d.: Die Türken brachen die Brücke, welche sie bei Silistria zu bauen begannen, wieder ab. Bei Plevna wurde am 8. d. ein Angriff der Türken auf die rumänischen Tranchen mit großen Verlusten der Türken zurückgeschlagen. Bei Sulina stieß am 9. d. ein dreimastiger türkischer Monitor auf unsere Minen und flog in die Luft.

### Irene.

Eine Erzählung  
von  
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Freilich . . . denn . . .“

„Das ist schlimm — unangenehm; denn man wird ihn sicherlich fragen, warum er sich auf dem Bahnhofe befand und wenn er die Wahrheit sagt, dann . . . es ist äußerst unangenehm — dann wirst auch Du vernommen werden müssen.“

Der Hauch von Lebensfrische, welcher durch die Ankunft des jungen Mädchens über die Familie geweht hatte, war jetzt mit einem Male wie weggeblasen. Man sah sich bedenklich an — man seufzte und schlug die Blicke zu Boden. Doch die Neugier Irene's mußte befriedigt werden und der Staatsanwalt erzählte ihr in wenigen Worten das Vorgefallene.

„Er ist doch ein Pechvogel,“ sagte sie lächelnd, und ohne daß, wie es mir schien, das ganze Ereigniß einen merklichen Eindruck auf sie gemacht hätte — „wie lange wird es dauern, ehe man ihn freilassen wird?“

„Das kann ich nicht sagen; aber viel hängt davon ab, daß Herr Waldburg sich seiner annimmt.“

„Das werden Sie doch sicherlich thun, mein Herr?“

### Marine.

Am Montag, den 8. d. Mts. hat zu Stettin auf der Werft der Schiffsbauanstalt „Vulcan“ der Stapellauf einer neuen gedeckten ungepanzerten Corvette stattgefunden, welche bei der von dem Admiral Werner vollzogenen Taufe den Namen „Stojak“ erhielt. Die Taufrede Admiral Werner's lautete nach der „Dtsch. Ztg.“ etwa wie folgt: „Es ist kaum ein Menschenalter verflossen, seitdem hier in Stettin in einer Anzahl kleiner Ruderkanonenboote die ersten Anfänge unserer Marine geschaffen wurden. Zu gleicher Zeit brach sich auch endlich in unserer Volke die Erkenntniß Bahn, daß Deutschland ohne Flotte keinen Anspruch auf die ihm zukommende Weltstellung machen kann. Trotzdem hielten ungünstige Zeitumstände die Entwicklung unserer Wehrkraft zur See noch lange Jahre zurück. Erst mit der Errichtung des norddeutschen Bundes erweiterten sich die beengenden Schranken; mit der Bildung des deutschen Reiches aber fielen sie gänzlich, da dieses sowohl den Willen als auch die Macht dazu bejaß, eine seiner Bedeutung entsprechende Marine zu schaffen. Die seitdem gemachten Leistungen auf diesem Gebiete sind gewaltige. Das 1848 zur See noch völlig wehrlose Deutschland ist jetzt in die Reihe derjenigen Seemächte getreten, mit denen jeder Feind zu rechnen hat. Seine langgestreckten Küsten sind gegen alle Angriffe gesichert, seine Panzer sind bereit, um unsere Häfen gegen jeden Angriff zu sichern, und eine Reihe von schnellen und starken Corvetten wird in ferne Welttheile verjagt, um auch dort der deutschen Flagge die ihr gebührende Achtung zu sichern. Das Schiff, welches wir vor uns sehen, ist bereits das dritte seiner Classe, welches in diesem Jahre vom Stapel läuft und in wenigen Tagen wird in Danzig das vierte folgen. Nach kaiserlicher Bestimmung sollen diese Corvetten Namen von Männern tragen, welche sich um das Vaterland besonders verdient gemacht und zu seinem Ruhme und seiner Größe wesentlich beigetragen haben. Der für den heutigen Tausting gewählte Name ehrt aber nicht nur in hohem Grade dessen Träger, sondern auch die ganze Marine, der er angehört und die ihm den hohen Aufschwung verdankt, den sie in so verhältnißmäßig kurzer Zeit genommen. Seiner Thatkraft, seinem seltenen Verständniß und seiner pflichttreuen Hingabe an die Sache ist es gelungen, unserer Marine die Achtung gebietende Stellung zu verschaffen, die sie jetzt einnimmt. Um die Allerhöchste Anerkennung für ein so erfolgreiches Streben und Wirken sowohl vor ganz Deutschland kund zu thun, als gleichzeitig die Deutschen im Auslande an den

„Gewiß, gnädiges Fräulein; — obgleich es mein Vorjahr nicht war, in diesem Städtchen zu verweilen.“

„Fürchten Sie sich nur nicht vor der Langeweile — wir werden Ihnen schon die Zeit vertreiben! Ich werde gleich ein Programm aufstellen. Ein Paar Stunden täglich müssen Sie uns schon von Ihnen Reisen erzählen — das geht einmal nicht anders! — Dann können Sie mit Mama von Ihren Jugendstreichen plaudern und ich werde zuhören; — mit Papa lesen Sie die Zeitungen und disputiren über Politik — mit Herrn von Sternfeld philosophiren Sie; — dann machen wir, Mama und ich, Ihnen Musik, und ich führe Sie in den Bergen spazieren! . . . Sie sollen sehen, der Tag wird Ihnen wie eine Stunde vergehen!“

„Ihr Programm ist so verführerisch, mein Fräulein, daß es den Hegemann der Gefahr aussetzt, daß ich seine Angelegenheit nur sehr lau betreibe, um recht lange Zeit hier bleiben zu können.“

„Fürchten Sie das nicht; der Herr Staatsanwalt hat mir schon so oft gesagt, daß die Gerechtigkeit am Ende immer die Wahrheit erfährt,“ — meinte sie schelmisch lächelnd, „daß wir das Schicksal unseres Schützlings ihr unbesorgt anvertrauen können!“

„Freilich . . . sicherlich,“ erwiderte Jener, sichtbar besangen . . . „das heißt, wenn Hegemann wirklich unschuldig ist.“

„Zweifeln Sie daran, Herr Staatsanwalt?“ — ertönte plötzlich in der Hausthür eine heisere Stimme. — Alle wandten

Sann zu erinnern, der so viel dazu beigetragen, daß sie auch in weitester Ferne in ruhigem Vertrauen auf den Schutz des Vaterlandes bauen dürfen, hat Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser zu befehlen geruht, daß dieses Schiff den Namen des Herrn Chefs der Admiralität trage. Und somit taufe ich diese stolze Corvette „Stoß“. Möge sie zu allen Zeiten glücklich fahren und ihren Namen zum Ruhme der Marine und des Vaterlandes führen.“ Die Corvette „Stoß“ ist ein eisernes Schiff von 2800 Tonnen Deplacement, welches zum Schutze gegen das Bewachsen des Bodens bei längerer Abwesenheit von der Heimath in dem unter Wasser befindlichen Theile vollständig mit Zinkplatten beschlagen und behufs Befestigung derselben auf dem eisernen Schiffsboden zunächst mit einer Beplankung von Teakholz belegt ist. Die Artillerie besteht aus 16 Stück 15 Cent. Ringkanonen, von denen 12 in der gedeckten Batterie auf dem Oberdeck aufgestellt sind. Die Bestimmung des Schiffes als Kreuzer und Stationschiff in auswärtigen Meeren macht es nothwendig, daß dasselbe möglichst unabhängig von seinem Kohlenvorrathe sei. Neben einer Maschine von 2500 Pferdekraften erhielt es daher eine große Fregattentafelung und ist die zweiflügelige Schraube zum Hissen aus dem Wasser eingerichtet, um bei dem Segeln nicht die Fahrt zu hindern. Die Fortbewegung unter Segel soll die Regel, das Dampfen nur die Ausnahme bilden. Diesem Gesichtspunkte gemäß sind die Pläne des Schiffes in der Admiralität entworfen. Die Corvette „Stoß“ vermehrt die Zahl der gedeckten Corvetten auf zehn. Da aber diese Zahl noch nicht für die Anforderungen des Dienstes ausreicht, überdem die ältesten vorhandenen gedeckten Corvetten bereits so lange im Dienste sind, daß sie nach und nach ausrangirt werden müssen, so befinden sich noch weitere zwei, der Corvette „Stoß“ ganz gleiche Fahrzeuge im Bau, von denen eines am 13. dieses Monats den Stapel der kaiserlichen Werst zu Danzig verlassen wird. Die Corvette „Stoß“ ist bekanntlich ein Schwester-schiff der am 25. Juli und 20. September d. J. vom Stapel gelassenen Corvetten „Bismarck“ resp. „Blücher“. In der Reihenfolge der in diesem Jahre vom Stapel gelassenen Fahrzeuge ist dieselbe das siebente. Es liefert im Ganzen in diesem Jahre vom Stapel: in Bremen: zwei Panzerkanonenböde; in Elbing: ein flachgehendes Kanonenboot, erbaut zur Verfolgung von Piraten in Ostasien; in Stettin: eine Panzercorvette und eine ungedeckte Corvette; und in Kiel: zwei ungedeckte Corvetten.

Wilhelmshaven, 12. Octbr. Wie wir hören, wird heut am Sonnabend im „Neuen Hause“ die hier allseitig so beliebt gewordene Concert- und Operetten-Gesellschaft Hartmann wiederum auf einige Tage Vorstellungen geben; da die Gesellschaft wirklich Vorzügliches leistet und sich seit ihres letzten Hierseins um zwei bedeutende Specialitäten vermehrt hat, so können mit Sicherheit einige recht vergnügte und amüsante Abende erwartet werden. Da sich das Local des Herrn Volger sehr gut zu derartigen Vorstellungen eignet und demselben durch das Engagement der Gesellschaft, welche diesmal in einer Stärke von 11 Personen auftritt, große Kosten erwachsen, wünschen wir demselben einen recht zahlreichen Besuch, wie bei den früheren Vorstellungen der Gesellschaft. — Gestern Abend, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, wollten noch einige Matrosen Einlaß beim Kaufm. H. haben, da derselbe jedoch den Eintritt verweigerte, schlugen sie ihm die Fenster ein; durch das Hinzukommen verschiedener Arbeiter entstand eine große Schlägerei, wobei ein Matrose stark verwundet wurde.

Barel, 12. Octbr. Gestern waren aus Wilhelmshaven drei Mariner hier um die Marktjreuden zu genießen, dieselben versäumten den letzten von hier abgehenden Zug und waren gezwungen, weil sie am andern Morgen wieder am Plage sein mußten, den Weg von Barel nach Wilhelmshaven Nachts auf Schusters Klappen zu machen.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 5. Octbr. bis 11. October 1877.

#### A. Geboren:

Ein Sohn: dem Schankwirth Gerhard Eilert Eduard Grube; dem Segelmacher Bruno Ley; dem Sielwärter Poppe Bernhard Fooken. — Eine Tochter: dem Kesselschmied Emil Bernhard Porsmann; dem Zimmermann Jacob Janzen Kobb; dem Werstschlosser Ernst Robert Burghard; dem Marine-Intendantur-Registrator-Applikanten Gustav Pleß.

Zwillinge (Ein Sohn und eine Tochter): dem Schmied Johann Friedrich Wilhelm Winter.

#### B. Eheschließungen:

Der invalide Oberbootsmannsmaat Johann Carl Friedrich Gauger mit der Wittwe Amalie Auguste Nothe geb. Beyer, Beide von hier. — Der Schmied Friedrich Carl Dressel mit Johanna Caroline Elije Wendelborg, Beide von hier.

wir erschreckt den Kopf hervor und . . . fuhren entsetzt von unsern Sizen empor.

Da stand er selbst . . . Hegemann — auf seinen Knotenstock gestützt und mit seinen grauen, hohnsprühenden Augen uns unbeweglich fixirend.

„Hegemann! . . . Mensch! . . . Seid Ihr dem Gefängnisse entsprungen?“ rief Herr von Sternfeld erblassend.

„Geht gleich dahin zurück . . . hier, der Herr wird für Euch zeugen,“ jottierte die Baronin, während ihr Gemahl, — das Bild eines mir unbegreiflichen Schreckens, das ja, und Irene einige Schritte ihm näher getreten war.

„Fürchten Sie nichts!“ jagte jener räthselhafte Mensch endlich mit seiner juchbaren Stimme — „man hat mir die Thore des Gefängnisses sperrweit aufgemacht, hat mich herausgeführt, und der Rathsherr hat mir sogar eine Cigarre geschenkt, die nicht brennen will. Alle — selbst der Stadtdiener haben mir gesagt, daß sie von meiner Unschuld überzeugt gewesen sind, — daß ich mich nicht darüber grämen soll, daß so etwas einem Jeden passiren könne; — kurz ich bin in einer halben Stunde ein wahrer Engel geworden . . . zumal da der bestohlene Bauer seinen Beutel mit dem Gelde im Unterjutter seines Kockes wiedergefunden hat —“

Werkwürdig! . . . Niemand fand eine Antwort auf diese Worte; — noch vor fünf Minuten interessirte das Schicksal jenes Menschen diese Familie auf eine so ungewöhnliche Weise; und jetzt, da der Zufall das günstigste Resultat, das man sich nur wünschen konnte, herbeigeführt hatte, — jetzt schien dieses Resultat noch mehr zu erschrecken, als alles Andere.

„So! . . . Nun empfehle ich mich Ihnen,“ fuhr er fort — „wenn ich hier nichts mehr zu thun habe.“

„Was?“ . . . Du hast hier nichts mehr zu thun?“ rief Irene, „wo willst Du denn hin?“

„In die Stadt, Fräulein — und mich den Menschen zeigen, die mich vor einer Stunde als Spitzbuben arreirt sahen.“

„Und Streit anfangen — nicht wahr? Nichts da! Hier bleib Du, dort oben im Park wird gearbeitet, damit unser Kiosk aus Baumstämmen fertig wird! . . .“

„Aber Fräulein . . . heute . . .“  
„Gerade heute wird gearbeitet; denn nachher führe ich die Herren hin und die sollen mir Complimente über meinen Entwurf machen, und wenn sie mir einen guten Rath zur Veränderung geben, so muß derselbe augenblicklich ausgeführt werden, und nur Du verstehst es . . . also!“

„Wenn Sie es durchaus wollen, Fräulein . . .“ brummte der Mensch, der wenige Minuten vorher noch so voller Trotz dem Staatsanwalt gegenüber gestanden hatte und der sich jetzt wie ein Schoopshund den Befehlen des jungen Mädchens fügte — wenn Sie es durchaus wollen . . .“

„Freilich! — und geh' schnell — in einer Viertelstunde sind wir hinten, und daß Alles so ist, wie wir es besprochen.“

Ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen — ohne uns auch nur eines Blickes zu würdigen, ging er an dem Tisch vorbei und richtete seine Schritte dem Parke zu.

Ein bedrückendes Schweigen folgte seinem Weggange — das unheimliche Gefühl, welches mich vor der Ankunft Irene's so beängstigend erfüllte, hatte sich von Neuem und viel umfassender als vorher meiner bemächtigt; — die Art von Schreckenstyrannei, welche Hegemann auf diese ganze Familie ausübte, und wiederum die Macht, welche Irene über ihn zu besitzen schien, waren mir ein Räthsel, welches mich wie ein Alp drückte. Ich erhob mich und schickte mich zum Ausbruch an. — „Meine Mission hier,“ sagte ich, „hat sich schneller erledigt, als ich es dachte, und mein Aufenthalt hat keinen Zweck mehr.“

Die Baronin öffnete den Mund, um mir wahrscheinlich etwas Verbindliches zu sagen, aber ein Blick ihres Bruders traf sie dermaßen scharf und gebietend, daß sie den Gedanken unausgesprochen ließ und einfach mit dem Kopfe nickte. — Auch der Herr Staatsanwalt war aufgestanden, als wenn er mich hierdurch nöthigen wollte, doch ja meinen Vorjag auszuführen und mich zu entfernen.

„Sie wollen uns verlassen?“ fragte Irene.

„Da ich hier nichts mehr nützen kann, gnädiges Fräulein . . .“ erwiderte ich etwas piquirt.

„Und vorhin fanden Sie mein Programm so verführerisch, sagten Sie.“

Der Staatsanwalt warf auch dem jungen Mädchen einen sehr bezeichnenden Blick zu, den ich wohl, doch sie nicht bemerkte. Diese Art und Weise, mich . . . hinauszujagen, verletzte mich, und ich beschloß, dem bleichen Herrn einen Streich zu spielen.

„Wenn Sie es durchaus wünschen, mein Fräulein,“ sagte ich, „dann werde ich mir wenigstens noch den Kiosk ansehen, dessen Entwurf Sie selbst gemacht.“

„Das ist sehr hübsch von Ihnen,“ rief sie aufspringend und ihren Hut auf die schwarzen Locken werfend, — „kommen Sie, Herr von Sternfeld — komm' Mama; — wie schade, daß der arme Papa nicht mit uns gehen kann; aber da kommen glücklicherweise die Zeitungen — er wird uns nicht sehr vermissen.“

Und mit einem reizenden Uebermuthe hatte sie der Baronin den Hut aufgesetzt, ihrem Vater die Zeitungen, welche ein Diener gebracht, zurechtgelegt und endlich — nachdem sie einen Augenblick geschwankt, den Arm des Staatsanwalts ergriffen.

„Herr Waldburg wird Mama führen!“ rief sie — „sie haben sich Beide sicherlich noch gar viel aus ihrer Jugendzeit zu erzählen, was wir Beide nicht hören dürfen; — kommen Sie schnell . . . schnell; — die Ueberraschung war für Sie bereitet, Sie sollen sie auch zuerst sehen.“

## Bekanntmachung.

Von dem Schiffsführer Wolfshauer — Dampfbagger Weichsel — ist am 9. d. Mts. ein Rund- und ein Spundpfahl in der Jade treibend gefunden und als feetristiges Gut geborgen.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Stücke wird aufgefordert, innerhalb Monatsfrist seine Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls damit gemäß § 28 der Strandordnung vom 17. Mai 1874 verfahren wird.

Wilhelmshaven, 10. Octbr. 1877.

Das königliche Strandamt.

L. v. Winterfeld.

## Bekanntmachung.

Diesigenen Gewerbetreibenden, welche einen Gewerbeschein für das Jahr 1878 zu haben wünschen, haben ihre Anträge bis zum

**20. d. Mts.**

unter Vorlegung des Gewerbescheins pro 1877 beim königlichen Amte hier selbst einzubringen.

Wilhelmshaven, 10. Octbr. 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

## Verkaufs-

## Bekanntmachung.

Am

**Mittwoch, 17. Octbr.,  
Nachm. 3 Uhr**

anfangend, beabsichtige ich in meiner Wohnung — der früheren „Deutschen Halle“, Roonstraße Nr. 15 — folgende Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen:

3 vollständige Betten (völlig neu), 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matrasen, 1 Kinderbettstelle, 1 Wiege, 1 Schreibpult, 1 Commode, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Waschtische, 2 Kuppellampen, 1 Hausuhr, 2 Oelgemälde, ferner 2 Actenschränke (darunter 1 großer mit Doppelthüren versehen und sehr zweckentsprechend eingerichtet), 1 großes Actenrepositorium, auch zur Laden-einrichtung passend, 1 Trittleiter, endlich eine Parthie Cigarren und mehrere andere Sachen.

Kaufliebhaber lade ich ein.

Amalie Lübbers.

## Höh. Töchterchule.

Wilhelmshaven, 12. Octbr. 1877.

Die höhere Töchterchule wird am

**Montag, 15. d. Mts.,**

in den zu diesem Zwecke hergerichteten Räumen der provisorischen Kaserne Nr. 3 an der Roonstraße (Eingang rechts, 1. Stockwerk)

**Morgens 9 Uhr**

eröffnet werden und haben sich die Schülerinnen zur genannten Zeit dort einzufinden. Diejenigen Eltern, welche sich verpflichtet haben, ihre Kinder der genannten Anstalt zu übergeben, die Anmeldung derselben (bei der Vorlehrerin Fräulein Brecke) noch nicht bewirkt haben, werden ersucht, dieses bis zu dem bezeichneten Termine thun zu wollen.

Die Anzeige über die Ausnahme von Töchtern solcher Eltern, welche ihren Beitritt bis jetzt nicht erklärt haben, wird von Fräulein Brecke ebenfalls noch entgegengenommen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der  
Höh. Töchterchule.  
Gehrig.

**Zu verkaufen.**

**3—400 Stück Gänse**

am

**Sonnabend, den 13. d. Mts.**

und folgende Tage

am **Markt in Neuheppens** (beim Gastwirth Lammer's).

Handelsmann Schröder.

## Gesucht.

Tüchtige Annoncen-Acquisiteure als Agenten.

**C. C. Thies, Bremen,**  
Filiale des Central-Annoncen-Bureaus d. Deutschen Zeitungen. Act.-Ges.

Mein großes Lager in

**Winter-Ueberziehern, completen Anzügen,  
Jaquetts, wollene frimpfreie Unterziehzeuge,  
Flanelle, Coatings und sehr gut sitzende**

**Oberhemden**

empfehle ich zu niedrigst gestellten Preisen.

**C. ZOLLENKOPF.**

## Federn, Daunen

und

## fertige Betten

sind stets zu soliden Preisen vorrätzig beim Handelsmann

**H. Baumann,**

Neuheppens, Krummestraße Nr. 2.

## Gesucht.

Ein ordentliches Kindermädchen.

**Königstr. 6, 1 Treppe.**

## Gesucht.

Ein Hausknecht auf sofort.

**Berliner Hof.**

## Pfeifers Restaurant.

Heute, Freitag Abend:

**Frische Blut-, Leber-  
und Bratwurst mit  
Sauerkohl.**

**F. Pfeifer.**

## Schuhe & Stiefel

sind billigt zu haben beim Handelsmann

**H. Baumann,**

Neuheppens, Krummestraße 2.

## Zu vermieten.

Ein möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer, passend für 2 Herren

**Bismarckstraße 33.**

**Himbeerlimonaden-Essenz,  
Himbeer-Syrup,  
Kirsch-Syrup**

empfehle in reiner Waare excl. Fl. 125 Pf.

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven u. Belfort.

Der Unwille des Staatsanwalts über diese plötzliche Wendung entging mir nicht; aber es war ihm nicht mehr möglich, sich dem lieblichen Zwange, welchen ihm das junge Mädchen auferlegt hatte, zu entziehen; — noch einen Blick seiner Schwester — einen langen bedeutsamen Blick — dann ließ er sich fast willenlos fortführen.

4.

„Unsere Kindheit ist Ihrem Gedächtnisse wohl gänzlich entschwunden, gnädige Frau,“ sagte ich, indem ich sie so langsam wie möglich durch die krummen Alleen führte, welche sich bis zum Anfange des Parkes hinzogen.

„Sie müssen das Gegentheil aus einer Andeutung Irene's bemerkt haben,“ erwiderte sie.

„Sehr wahr, doch das sind kleine Episoden, die sich unserem Gedächtnisse bei dieser oder jener Gelegenheit unwillkürlich aufdrängen — ich wollte fragen, ob Sie sich auch wohl manchmal der so innigen . . . Kameradschaft entsonnen haben, die zwischen uns Beiden existirte.“

„D gewiß,“ erwiderte sie, und ihre Stimme zitterte merklich — „ich habe mich oft in trübden Tagen entsonnen, daß ich in den ersten Jahren meines Lebens einen treuen aufrichtigen Freund besessen habe, der Edgar Waldburg hieß.“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, und deshalb hoffe ich auch,

werden Sie mir verzeihen, wenn ich mir erlaube, eine Frage an Sie zu richten, welche unter andern Umständen mehr als indiscret zu nennen wäre.“

„Was . . . was meinen Sie?“

„Frau Baronin, es ist jener Freund Ihrer ersten Jahre, der es nicht über sein Herz bringen kann, dieses Haus zu verlassen, ohne die Frage an Sie zu richten: Adele, sind Sie glücklich?“

Ich fühlte den Arm des bleichen Weibes unter dem meinen erzittern — „Glücklich? . . . Wer ist glücklich hienieden?“ stammelte sie.

„Denn wenn Sie es nicht wären, Adele,“ fuhr ich leise fort, „so möchte ich Ihnen sagen, daß die Altäre meiner Kindheit mir noch heute heilig sind — daß es nur eines Winkes, eines Lautes Ihrerseits bedarf, damit Edgar Waldburg von Neuem der treue, der aufrichtige Freund der Baronin von Hallern werde, wie er der des Fräulein von Sternfeld gewesen!“

Der Arm der Baronin zitterte immer heftiger unter dem meinen und mit kaum verständlicher Stimme sagte sie: „Eine Frau darf keinen Freund haben, als ihren Gatten!“

(Fortsetzung folgt.)

Prima Magdeburger Sauerkohl,

2 Pfd. zu 25 Pfg., ferner

**Pfeffergurken, Essiggurken,  
Salzgurken und Perlzwiebel**  
in sehr schöner Waare empfiehlt  
**E. Wetschky.**

**Hotel Keese.**

Sonnabend, den 13. October 1877:

**Großes  
Vocal- & Instrumental-Concert,**  
ausgeführt von der ganzen Kapelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Kapellmeisters **Hrn. C. Latann** und unter Mitwirkung von **Frl. v. Hartmann, Frl. Rehbohm, Hrn. Felix** und hiesiger Dilettanten.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree: Saal 1 Mk., Gallerie 50 Pfg.

Billets sind vorher im **Hotel Keese** zu haben.

Indem ich dieses Concert zu einem ganz besonderen guten Zwecke veranstalte, lade ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.  
**C. Latann.**

Eine große Parthie

**Ausschuss-Cigarren**

(helle zurückgestellte Farben)

das  $\frac{1}{10}$ -Kistchen von 2 bis 4 Mark offerirt, um bis 20. d. Mts. damit zu räumen, das  
**Taback- & Cigarren-Geschäft**

von

**Robert Wolf.**

**Zum Neuen Hause.**

Sonnabend, den 13. October 1877:

**Grosses Monstre-Concert.**

**Gastspiel**

der überall mit großem Beifall aufgetretenen Concert- u. Operetten-Gesellschaft **Hartmann,**

bestehend aus 11 Personen.

Erstes Auftreten von **Frl. Olga Barézy** vom Hoftheater zu Pest (Costüm-Soubrette), noch nie in Deutschland aufgetreten.

Auftreten von **Frl. Lucinde Lucca**, Costüm-Soubrette aus Hamburg, sowie **sämmtlicher Mitglieder** der Gesellschaft.

Da diese Vorstellungen alles bis jetzt Dagewesene übertreffen, so lade ein geehrtes Publikum, genussreiche Abende versprechend, ergebenst ein

**Th. Volger.**

**Nervenleiden!  
Schwächezustände!**

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhards, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8.** Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

Mit dem Schiffe „Egje“, Capt. Gaake, empfang ich wieder eine Ladung sehr schöner schottischer

**Haushaltungstohlen.**

Ich liefere solche zu Mk. 42 per 4000 Pfd. frei vors Haus gegen baar.

**M. Fr. Tapken.**

**Zu verkaufen.**

Eine Kinderbettstelle billig.

**Enrich, Kronprinzenstr.**

**Joh. Tiarks Restaurant.**

Heute Abend von 5 Uhr an:

**Frische Leber-, Blut-,  
Bratwurst u. Sülze.**

Gleichzeitig frischer Austich von

**Dresd. Waldschlößchen  
u. Nürnberger Bier,**

wozu ganz ergebenst einlade

**Neuhappens.**

**Joh. Tiarks.**

**Zu vermieten.**

Eine möblirte Wohnung an freundlicher Lage **Kronprinzenstr. 7.**

**Reinwollene schwarze**

**Cachemirs**

in sehr schöner Waare empfiehlt billigst

**C. Zollenkopf.**

Die bisher unter der Firma

**Dembitzky u. Schwoppe** betriebene **Schmiedewerkstatt und Schlosserei** habe mit heutigem Tage für alleinige Rechnung übernommen. Das der früheren Firma geschenkte Vertrauen bitte auf mich zu übertragen.

Wilhelmshaven, 10. Octbr. 1877.

**Dembitzky.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft von dem von mir seit 8 Jahren bewohnten Hause in der Krumpfenstraße in das Haus des Herrn Schuhmachermeisters **Vorchers, Altestraße**, gegenüber **Schlachter Wohl.**

**E. Rosenbusch.**

**Prima Magdeb. Sauerkohl,**  
à Pfd. 10 Pfg.

**Grüne Schnittbohnen,**  
à Pfd. 20 Pfg.

**Salz- und Pfeffergurken**  
empfehl  
**C. J. Behrends.**

**THEATER**

in Wilhelmshaven.

(KAISER - SAAL.)

Sonnabend, den 13. October:

**Große**

**musikalisch-dramatische Soirée.**

Entree 50 Pfg. Gallerie 25 Pfg.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Vertauscht.**

Ein schwarzleibener Regenschirm mit blauem Futter ist gegen einen baumwollenen vertauscht. Der jetzige Besitzer wird freundlichst gebeten, denselben umzutauschen bei

**J. R. Popfen.**